Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 27

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

präsident Schultheß den Mitgliedern der verschiedenen Komitees, insbesondere aber den Mitgliedern des Direktionskomitees, Regierungsrat Moser, Stadtpräsident Steiger, Nationalrat Hirter und Generaldirektor Locher den herzlichsten Dank des Landes aus für die Durchführung der großen Aufgabe, die von ihnen in geradezu glänzender Weise gelöst worden ist. Der Präsident schloß mit dem Wunsch, daß die Landesausstellung für die Zukunft des gesamten wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Schweiz reiche Früchte tragen und dazu beitragen möge, der Schweiz nach Beendigung des Krieges einen Platz an der Sonne und im wirtschaftlichen Leben der Völker zu sichern (Beifall) und erklärte hierauf die Landesausstellung 1914 als liquidiert.

Marktberichte.

(Mitget.) **Die Lage des Tafelglasmarktes** hat sich in letzter Zeit abermals bedeutend verschlimmert. Kaum hatte man sich mit dem von den deutschen Fensterglashütten geforderten, für diesen Artikel außerordentlich großen Aufschlag von Fr. 1.50 per m² abgefunden, als die Ankündigung einer weitern bedeutenden Preiserhöhung erfolgte. Gemäß Verfügung des Reichskommissärs werden den Fabriken die Ausfuhrbewilligungen für Fensterglas an das neutrale Ausland nur dann erteilt, wenn sie den Nachweis leisten, daß dafür ein Preis bezahlt wird, der nicht niedriger ist, als der derzeitige Inlands-Verkaufspreis zum amtlichen Friedenskurs in die betr. Landeswährung umgerechnet. Da es sich um eine Maßnahme der Regierung handelt, ist es den deutschen Hütten unmöglich, ihren Abnehmern in der Schweiz irgendwie entgegenzukommen und diesen bleibt keine andere Wahl, als den geforderten Preis zu bezahlen, wenn sie nicht auf weitere Lieferungen verzichten wollen, wozu sie sich indessen kaum entschließen werden, weil ihre Lagerbestände trotz der schwachen Nachfrage nicht groß sind und es unter den heutigen Verhältnissen besser ist, teure Ware zu besitzen, als gar keine. Aussichten auf Besserung bestehen eben nicht, es muß im Gegenteil befürchtet werden, daß der immer drückender werdende Mangel an Arbeitspersonal, Kohlen, Rohmaterialien, Packungsmaterial 2c. die Hütten zu weitern Betriebseinschränkungen nötigt, was zur Folge hätte, daß für den Export nichts mehr frei bliebe, weil in erster Linie der Bedarf des Inlands und der besetzten Gebiete gedeckt werden muß.

In Böhmen liegen die Verhältnisse ähnlich. Auch dort sind die Hütten durch Verordnung der Regierung zu so starken Fabrikationseinschränkungen genötigt worden, daß sie sich außerstande sehen, die bereits übernommenen Aufträge auszuführen und neue Bestellungen bis auf weiteres zurückweisen müssen. Da es der Exportvereinigung der österreichischen Fensterglasfabriken sehr daran gelegen zu sein scheint, die erst im Laufe des Krieges mit der Schweizerkundschaft aufgenommenen Beziehungen nicht ganz zu lösen, um sie auch nach Rückkehr normaler Verhältnisse als regelmäßige Abnehmer zu gewinnen, hat sie sich herbeigelassen, die für die Schweiz eingeschriebenen Bestellungen nicht einfach zu stornieren, sondern soweit möglich zu liefern, sofern die Abnehmer sich damit einverstanden erklären, ähnlich wie den deutschen Hütten einen den bedeutend erhöhten Gestehungskosten entsprechenden Zuschlag auf die vereinbarten Preise zu bewilligen. Vom rechtlichen Standpunkt aus mögen solche nachträgliche Preisregulierungen nicht leicht zu begründen sein, aber wie in manchen andern Fällen zeigt sich die Macht der Verhältnisse auch hier stärker, als der für normale Zustände geltende Rechtsbegriff, und wie die schweizerischen Bezüger von deutscher Kohle, Eisen, Stahl 2c. wohl oder übel die verlangten Zuschläge bewilligen mußten, werden auch die Glashändler und ihre Abnehmer sich mit den erhöhten Glaspreisen abzufinden haben.

In der Fabrikation von Rohglas für Bedachungen, Kathedral- und Diamantglas 2c. bestehen die nämlichen Schwierigkeiten. Nicht nur werden die Preise fortwährend erhöht, auch die von den Werken beanspruchten Lieferfristen verunmöglichen die Abwicklung eines geregelten Geschäftes.

Verschiedenes.

† **Malermeister Kling in Luzern** starb im Alter von 76 Jahren.

† **Schreinermeister J. J. Früh in St. Gallen** ist am 28. September im Alter von 80 Jahren gestorben. Er hat sich in früheren Jahren um die Hebung des Handwerkerstandes Verdienste erworben.

Eidgen. Versicherungsgericht. Für die ständigen Stellen des Präsidenten und Vizepräsidenten des Eidg. Versicherungsgerichts werden Stadtrat Albisser in Luzern und Bundesgerichtschreiber Dr. Paul Piccard in Frage kommen.

Ausfuhrverbot für Schiefertafeln. Der Bundesrat erläßt Ausfuhrverbote für Schiefertafeln (Hand- und Wandtafeln) und für Holzrahmen für Schiefertafeln.

Über das Submissionswesen als Lehrfach auf den Hochschulen berichtet das Bündnerische Gewerbesekretariat im „Freien Rätier":

Der Deutsche Werkbund hat sich mit einer Eingabe an die Rektorate der Technischen Hochschulen, die Handelshochschulen und an die Fachschulen gewendet und beantragt:

„In das Lehrprogramm der Technischen Hochschulen Vorlesungen über das Gebiet des Submissionswesens aufzunehmen, da nach allen vorausgegangenen Beratungen eine durchgreifende Besserung auf diesem wirtschaftlich und sozialpolitisch wichtigen Gebiet nur auf dem Wege der weitestgehenden Aufklärung erzielt werden kann."

Die Wege und Irrwege des Submissionswesens sind so verschlungen, daß sich schon ein eingehendes Studium mit ihnen befassen muß, um wirksame, in der Theorie und Praxis durchführbare Reformen zu schaffen.

In der Begründung seines Antrages betont der Deutsche Werkbund, daß der Krieg das ganze Wirtschaftsleben in ein neues Licht gerückt habe, und daß neben der technischen Vervollkommnung unserer Bedürfnisse die wirtschaftlich zweckmäßigste Auswertung mit in den Vordergrund gerückt werden müsse. Die Anforderungen an die technischen Berufe werden fortgesetzt gesteigert, wobei vielfach die Fühlung mit der Praxis verloren gehe.

Aus diesen und den weiteren Begründungsmotiven wünscht der Deutsche Werkbund neben den bisherigen Vorlesungen über Volkswirtschaftslehre, Finanzpolitik usw. das neue Unterrichtsgebiet als Ergänzung und die Hochschulen als Forschungsstätten, die die Erkenntnisse der Praxis weiter verwerten.

Wohnungsnot in Bern. Im Monat März 1914 unterbreitete der Gemeinderat von Bern dem Stadtrat ein Projekt für die Erstellung von elf Gebäuden mit zusammen 79 Wohnungen durch die Gemeinde. Die Ausführung sollte in drei Etappen vor sich gehen. Für den Block A bewilligte die Gemeinde dieses Frühjahr einen Kredit von 275,000 Fr. Nun verlangt ein von 3976 Stimmberechtigten unterzeichnetes Initiativbegehren die Erstellung aller drei Blocks unter Bewilligung eines Gesamtkredits von 1,000,000 Fr. Der Gemeinderat ist

materiell mit dem Volksbegehren einverstanden, und er kommt in seiner heutigen Kostenberechnung bis auf eine Differenz von 20,000 Fr. zu derselben Gesamtbausumme wie die Initianten. Aus formellen Gründen muß er indessen einen Gegenvorschlag einbringen, er tut es in der bestimmten Hoffnung, die Initianten werden ihr Begehren zurückziehen und sich dem Antrag der Behörde anschließen.

Die Frage, ob die Initiative sachlich begründet sei, beantwortet das Ergebnis der am 23. Mai 1917 vorgenommenen Erhebungen über den Berner Wohnungsmarkt. Es lautet: An diesem Tage standen 13 bezw. 25 gute, einwandfreie Wohnungen zur Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses der stadtbernischen Bevölkerung zur Verfügung. Das sind 0,06 bezw. 0,11 % aller vorhandenen Wohnungen. Noch nie, schreibt der Bearbeiter dieser Statistik, Dr. Freudiger, hat die Wohnungsnot in Bern solche Dimensionen angenommen wie im Jahre 1917. Die Ergebnisse der durch die Polizeiorgane vorgenommene Leerwohnungszählung finden zudem ihre Bestätigung wohl am besten in der Tatsache, daß am 1. Mai 1917 eine ganze Anzahl Familien (sowohl von auswärts zugezogene als ansässige) ihre Möbel vorübergehend bei Spediteuren einstellen mußten, weil sie auf 1. Mai keine Wohnung finden konnten.

Woher diese Wohnungsnot? Als Ursachen werden aufgeführt das Schwinden der Unternehmungslust im Baugewerbe seit dem Kriegsausbruch und fortgesetzte Herrichtung von Wohnungen zu Bureauräumen, dazu im umgekehrten Verhältnis eine vermehrte Nachfrage nach Wohnungen. (Die Ursachen speziell der heutigen Kleinwohnungsnot gehen allerdings weiter zurück als bis zum Zeitpunkt des Kriegsausbruches.) Dem starken Ausfall an Neuwohnungen durch das Darniederliegen der Bautätigkeit steht eine verhältnismäßig starke Bevölkerungszunahme seit Beginn des Krieges gegenüber.

Nach der Statistik sind in Bern für die nächsten Monate im ganzen 87 neue Wohnungen zu erwarten, die indessen kaum zur Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses der neugegründeten Familien hinreichen werden. Zu dem vom Statistischen Amt der Stadt Zürich für Zürich gemachten Vorschlag, es sei das Wohnungsbedürfnis durch Zusammenziehen der Familienglieder einzuschränken, wird bemerkt, in Bern sei dieses Bedürfnis bereits 1915 und 1916 derart eingeschränkt, d. h. die Mietausgaben mit den Kosten der Lebenshaltung in Einklang gebracht worden, daß das Angebot auf dem Wohnungsmarkt durch solche Maßnahmen nicht mehr wesentlich vermehrt werden könnte. Übrigens ergab die Leerwohnungszählung in allen Wohnungsgrößenklassen eine ausgesprochene Wohnungsnot.

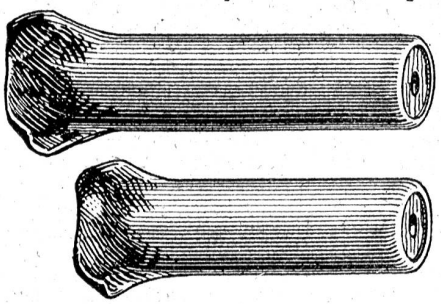
Die Sprache der statistischen Zahlen dürfte stark für die Eingangs erwähnte Initiative sprechen.

Gaspreise in Neuenburg. Der Stadtrat fixierte den Gaspreis je nach Lage der städtischen Quartiere auf 32 bis 35 Rappen für den Kubikmeter.

Die Dampfsäge Safenwil A.-G. hat beschlossen, zur Ablösung des Obligationenkapitals das Aktienkapital um hundert Prozent zu erhöhen. Gleichzeitig ist die Dampfsäge mit der neu gegründeten Kübelfabrik Chur A.-G. in eine Interessengemeinschaft getreten.

Aktiengesellschaft der Ofenfabrik Sursee in Sursee. Die Generalversammlung beschloß für das Geschäftsjahr 1916/17 eine Dividende von 7 %, wie für das Vorjahr.

Der solideste Dübel



2124

ist der

„Helvetia-Dübel"

mit Eisenhülse und Hartholzeinlage.

Für alle Zwecke dienlich.

Verlangen Sie Prospekt von

F. Bender.

Eisenwaren — Werkzeuge — Beschläge

OBERDORFSTRASSE 9 u. 10, ZÜRICH

Literatur.

Unsern kranken Wehrmännern. Der Krieg, welcher die Schweiz bis jetzt nur indirekt in Mitleidenschaft zog, fordert dennoch unter unsern wachehaltenden Truppen seine Opfer, infolge der großen Anstrengungen, die der aktive Dienst mit sich bringt. Hauptsächlich ist es die Tuberkulose, die in mannigfachen Erscheinungen auftritt.

In Leysin, dem waadtländischen Kurort, wurde Ende 1915 eine Klinik für an Tuberkulose erkrankte Soldaten eröffnet. Um den Kranken anregende Beschäftigung und einen bescheidenen Verdienst zu verschaffen, hat der Oberarzt, Herr Doktor Rollier, eine Werkstätte einrichten lassen, in der die Soldaten hölzerne Spielsachen, Seil- und Knüpfarbeiten, Stickereien und Teppiche, sowie Holzschnitzereien anfertigen. Um dem Platzmangel vorzubeugen, ist neben der Klinik ein Neubau erstellt worden, der im Erdgeschoß eine Werkstätte und in den übrigen Stockwerken Schlafräume enthält, die gestatten, weitere 30 Soldaten aufzunehmen. Der Erlös der Broschüre von Doktor Rollier, Sonnenbehandlung und Arbeitskur in der Militärklinik zu Leysin, soll die nötigen Mittel verschaffen, um eine zweckmäßige Einrichtung zu erhalten. Diese kleine Schrift, mit den 21 gelungenen Bildern, führt dem werten Leser, die Lebensweise, die Behandlungsart, sowie die Beschäftigung der Soldaten in ausführlicher Weise vor Augen.

Wer demnach unsern kranken Soldaten das Los erträglicher gestalten will, kaufe ein solches Album zum Preise von Fr. 1.50. Zu beziehen bei Füsilier Setz, II/60, Militärklinik Leysin, Waadt.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

Fragen.

NB. **Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche** werden unter diese Rubrik **nicht aufgenommen**; derartige Anzeigen gehören in den **Inseratenteil** des Blattes. — Fragen, welche „**unter Chiffre**" erscheinen sollen, wolle man mindestens 20 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) beilegen. Wenn keine Marken beiliegen, wird die Adresse des Fragestellers beigedruckt.

1139. Wer hat Dieselmotoren, 40 PS und 120 PS, abzugeben? Offerten unter Chiffre 1139 an die Exped.

1140. Wer fabriziert in der Schweiz Reißbrettstiften? Offerten unter Chiffre 1140 an die Exped.